



## Das Kunstgewerbe oder die angewandte Kunst.

Mag die angewandte Kunst auch gar manche Verirrungen aufweisen — sie ist ja noch so jung und suchensfreudig — dieser Teil unserer Ausstellung ist jedenfalls äusserst wertvoll und würdig mehrmaligen Wiederbesuches. Dies ist mein Standpunkt bei Betrachtung und Bewertung des neuzeitlichen Kunstgewerbes überhaupt. In der Entwicklung begriffene Dinge soll man mit Vorsicht beurteilen — ich erinnere nur an Andersens Märchen vom hässlichen, jungen Entlein, das wider alles Erwarten ein stolzer, schöner Schwan wird.

In den neben der Porzellanausstellung gelegenen Räumen 14 bis 18 beginnen wir nunmehr mit unserer Umschau. Wir treffen in den der angewandten Kunst neuerer Zeit eingeräumten fünfzehn Gemächern die stattliche Zahl von elf einheitlich und meist von einem Künstler eingerichteten Zimmern, während nur in vier Räumen Sammlungen von einzeln zur Schau gestellten, kunstgewerblichen Gegenständen vorhanden sind. Solche Gelasse letzterwähnter Art

finden sich hier zwei, die kleinen Säle 14 und 16, während wir im Zimmer 15 ein vom Maler Bernhard Pankok in München entworfenes und von den dortigen „Vereinigten Werkstätten für Kunst im Handwerk“ ausgeführtes, etwas befremdliches, aber bis ins Kleinste mit vieler Sorgfalt und gewählter Einfachheit durchgebildetes Schlafgemach vor uns sehen. Die beiden letzten Räume 17 und 18 bieten ein schon um vieles anheimlicheres Wohnzimmer mit durchbrochener, aus Holz geschnitzter Zwischenwand, für das der Dresdener Bildhauer Karl Gross zum guten Teile bis zu Einzelstücken Entwürfe gefertigt und die künstlerische Anordnung übernommen hatte. Eine besondere Zierde dieses Gemachs bildet der nach Gross' Angaben von der Firma Seidel und Sohn angefertigte Kamin. Mitarbeiter an diesem Doppelraume waren zumeist Dresdener Künstler und Handwerker.

In den Räumen 35 bis 44 treffen wir neben den zwei Gelassen 39 und 42, die Einzelarbeiten enthalten, ohne ein-